

Pressegespräch

**„Die vollständige Liberalisierung der  
Energienmärkte in Österreich“**

**Dr. Martin Bartenstein**

Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

**DI Walter Boltz**

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

**Wien, 30. September 2002**

# **Willkommen im freien Gasmarkt**

## **Österreich bei Energieliberalisierung Spitzenreiter in Europa**

Wien (30. September 2002). – Mit 1. Oktober 2002 ist der Energiemarkt in Österreich zu 100 % liberalisiert. Was für den Strommarkt bereits seit einem Jahr Realität ist, ist jetzt auch im Gasmarkt möglich, nämlich die freie Wahl des Lieferanten. Damit haben alle Endkunden, vom Großabnehmer bis zum privaten Haushalt, vom Gewerbe bis zum landwirtschaftlichen Betrieb das Recht, sowohl ihren Strom- als auch ihren Gaslieferanten frei zu wählen. Die Vorteile bei Preis- und Serviceleistungen im Gas- und Strombereich, die bisher nur Großabnehmern offen standen, gelten nun alle Konsumenten.

In Österreich ist die gänzliche Öffnung der Energiemärkte rascher erreicht worden, als es die Zeitpläne der EU-Binnenmarktrichtlinie für Strom und Gas vorsehen. Damit ist Österreich mit Großbritannien und Deutschland das einzige EU-Land, das seine Energiemärkte vollständig dem Wettbewerb freigibt. Dies war aber nur durch ein ständiges Bemühen und große Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten möglich. Bisher ist der Gasmarkt nur in Großbritannien vollständig geöffnet. In allen anderen europäischen Ländern findet eine stufenweise Marktöffnung statt.

### **Organisatorische Rahmenbedingungen rechtzeitig abgeschlossen**

Die E-Control hat im April dieses Jahres begonnen, die Details für ein, für den gesamten europäischen Gasmarkt, vollkommen neuartiges Marktmodell zu entwickeln. Dies ist in enger Zusammenarbeit mit allen Marktteilnehmern und Interessenvertretungen passiert. Die organisatorischen Rahmenbedingungen konnten zeitgerecht abgeschlossen werden, sodass es ab 1. Oktober 2002 auch technisch möglich ist, seinen Gaslieferanten zu wechseln. Wie beim Strom gilt auch beim Gas, dass der Bereich des Gasnetzes reguliert bleibt und die Kunden vom bisherigen Netzbetreiber weiterhin ein Netzentgelt für die Benutzung der Leitungen verrechnet bekommen.

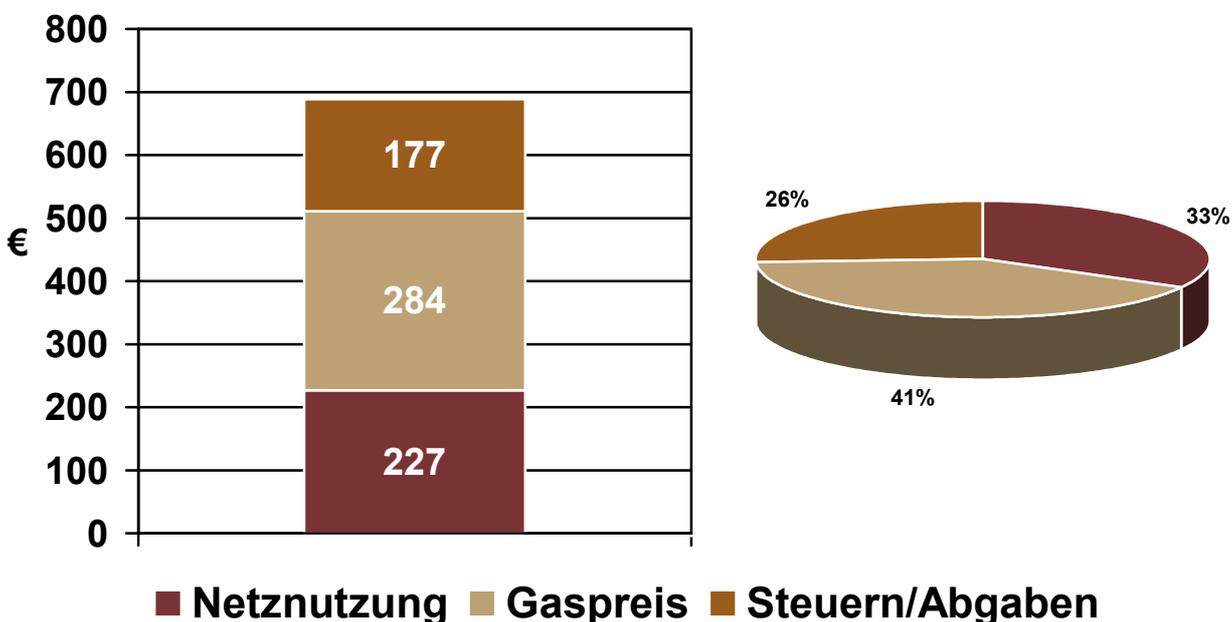
### **So setzt sich der Gaspreis zusammen**

Der Preis bei Gas setzt sich aus Energiepreis, Systemnutzungsentgelt sowie Steuern und Abgaben zusammen. Das Systemnutzungsentgelt wird von der Energie-Control

Kommission veröffentlicht, der Energiepreis für Gas resultiert aus dem freien Wettbewerb zwischen den Gasversorgern.

Ein Beispiel für einen Einfamilienhaushalt in Wien mit einem Jahresverbrauch von 1.500 m<sup>3</sup> Gas und einer Rechnungssumme von 688 Euro ergibt dies: rund 227 Euro (etwa 33 %) für die Netznutzung, rund 284 Euro (etwa 41 %) für das Gas und auf Steuern und Abgaben entfallen etwa 26 %, das sind rund 177 Euro.

**Jahrespreis bei 16.050 kWh (1500 m<sup>3</sup>) pro Jahr: € 688.-**



Anm.: Preisbeispiel ohne Messpreis, ggf. Netzzutritts- oder Netzbereitstellungsentscheid

Der Anteil der Gaskosten am Haushaltsbudget ist höher als beispielsweise beim Strom. Deswegen ist eine mittelfristige Wechselbereitschaft von etwa 10 % absolut realistisch.

### **Konsumenten profitieren**

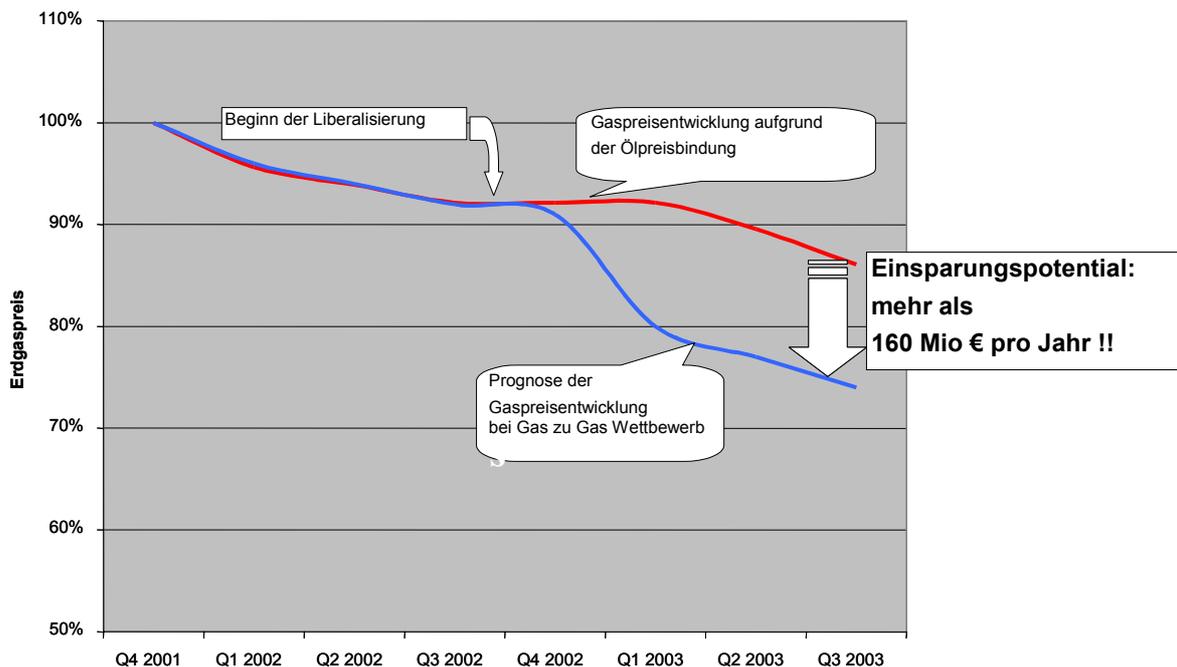
Großabnehmer konnten theoretisch schon seit dem Jahr 2000 ihren Nutzen aus der Liberalisierung ziehen, und für sich zum Teil hohe Preisvorteile lukrieren. Jetzt wird dies auch für Haushalte und Gewerbebetriebe Realität. Die Gesamteinsparungen für die österreichischen Haushalte werden mittelfristig bei etwa 100 Millionen Euro pro

Jahr liegen. Durch eine verstärkte Weitergabe von bereits erzielten und zukünftigen Effizienzsteigerungen in den Erdgasunternehmen sowie weiterer Mitbewerber kann dieser Betrag noch höher ausfallen.

Auch die Einsparpotenziale für Gewerbebetriebe können sich sehen lassen. Für die kleinen und mittleren Unternehmen Österreichs gehen wir von einer Kostenersparnis von insgesamt etwa 60 Millionen Euro pro Jahr aus.

## Erdgaspreisentwicklung in Österreich

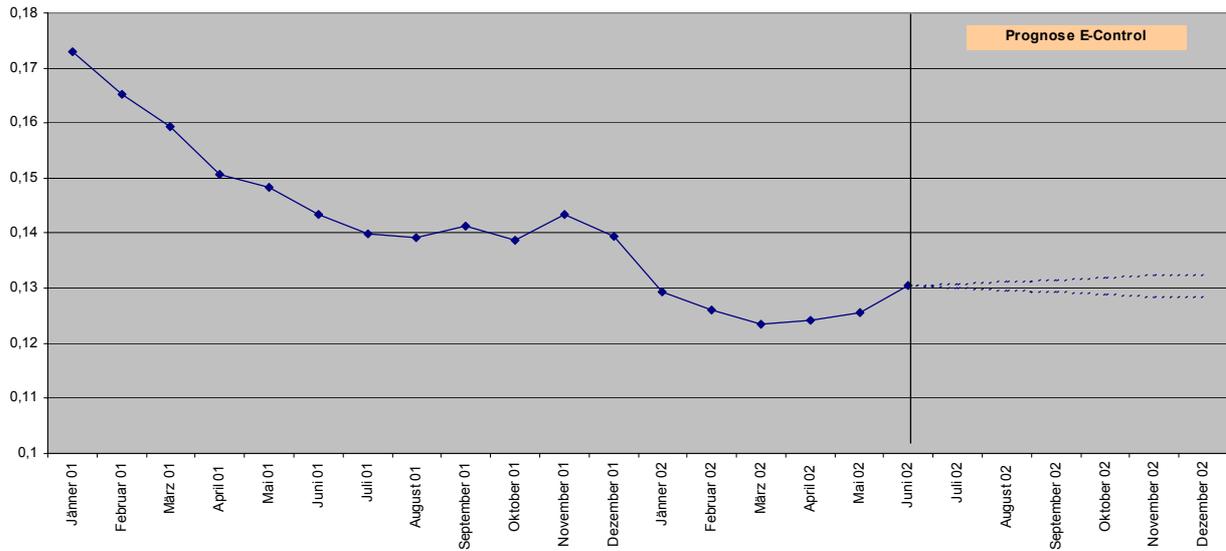
ohne Liberalisierung  
mit Liberalisierung



Wenn die Rohölpreise sinken oder steigen sollten, können sich diese Berechnungen stark ändern und somit auch die Einsparungen geringer ausfallen. Schließlich sind die Gaspreise an die Heizölpreise gekoppelt, und eventuelle Änderungen werden mit einer zeitlichen Verzögerung von rund sechs Monaten an die Gaskunden weitergegeben.

Derzeit gibt es keine Veranlassung für eine Erhöhung des Gaspreises für die Kunden in Österreich. Die E-Control hat sich die Entwicklung des Gaseinstandspreises analysiert und auch eine Prognose bis Jahresende erstellt:

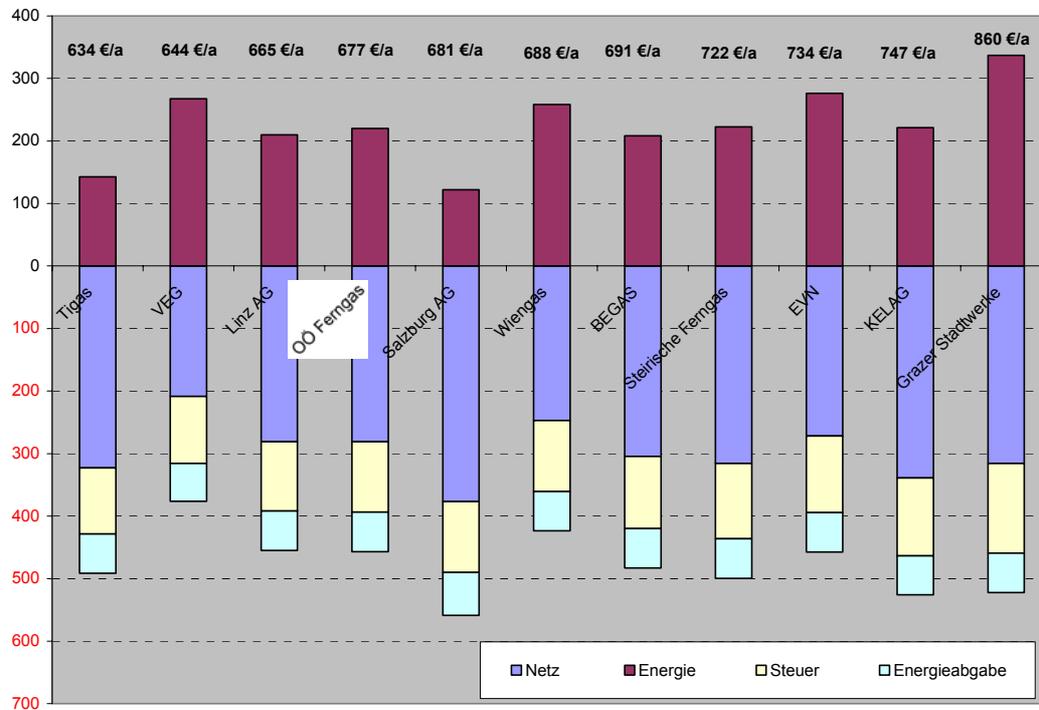
### Die Entwicklung des Importpreises



Quelle: Gasimportpreis der Statistik Austria

### Derzeit noch große Preisunterschiede innerhalb Österreichs

Auffallend sind in Österreich die enormen Preisunterschiede der einzelnen Gasversorgungsunternehmen. So ergeben sich Preisunterschiede zwischen 20 und 30 % zwischen den einzelnen Versorgern.



Anmerkung: Gasterife Stand 09/2002  
 Netztarife ab. 1.10.2002

## **Einfacher Wechsel des Gaslieferanten**

Der Wechsel zu einem anderen Gaslieferanten ist wie im Strommarkt einfach, unkompliziert und vor allem kostenlos möglich. Derzeit gibt es im Unterschied zum Großabnehmerbereich im Haushaltsbereich noch keine Alternativenanbieter. Es ist aber davon auszugehen, dass die ersten noch im Herbst am freien Gasmarkt aktiv werden und so die Wahlmöglichkeit auch für die Privatkunden erhöht wird.

## **Die Details für den Gasmarkt**

Auf Basis der Erfahrungen des liberalisierten österreichischen Strommarktes wurde das erfolgreich erprobte Bilanzgruppenmodell für den Gasmarkt adaptiert. Ein weiterer Eckpfeiler, der das Funktionieren des liberalisierten Gasmarktes sicherstellt, ist das neuartige Netzzugangsmodell nach dem „One Stop Shop“ Prinzip. Für den gesamten innerösterreichischen Netzzugang gilt nach den Marktregeln, dass der Kunde innerhalb einer Frist von etwa zwei Wochen durch den Verteilnetzbetreiber verbindlich Auskunft darüber erhalten muss, ob Kapazitäten für den Netzzugang vorhanden sind oder nicht. Dieses ebenfalls in Europa beispiellose Netzzugangsmodell wird durch das Kapazitätsmanagement des Regelzonenführers als neue und unabhängige Aktiengesellschaft ermöglicht, die auch für die entsprechende Transparenz der Leitungskapazitäten zu sorgen hat. Damit wird dem Netzkunden das „Durchverhandeln“ durch die Netze unterschiedlicher Netzbetreiber mit unterschiedlichen Preisen, wie dies in den meisten anderen europäischen Ländern der Fall ist, abgenommen. Der Kunde hat den Vorteil, dass es für ihn unerheblich ist, auf welchem Leitungsweg das Gas zu ihm gelangt.

In diesem Zusammenhang ist der dritte Eckpunkt für das Funktionieren der Gasmarktliberalisierung zu sehen. Der Kunde bezahlt ab 1. Oktober 2002 für die Netznutzung – wie bereits erwähnt - ein von der Energie-Control Kommission behördlich festgelegtes Netznutzungsentgelt für alle Transporte auf Inlandsfernleitungen. Unterschieden wird lediglich in zwei Tarifebenen und neun Netzbereiche. Pro Bundesland gilt ein einheitlicher Netztarif, der sich nur dadurch unterscheidet, ob ein Kunde am Verteilnetz größer oder kleiner 6 bar angeschlossen ist und eine mengenabhängige Komponente ausweist.

### **Tarifkalkulator wird erweitert**

Zur Unterstützung der Kunden sowie zur besseren Transparenz wird die Energie Control GmbH ihren bestehenden Tarifkalkulator noch heuer um Gaspreisinformationen erweitern. Auch sämtliche Strom-Gas-Kombinationsangebote können dann über den Tarifkalkulator abgefragt werden.

## **Ein Jahr freier Strommarkt in Österreich**

### **Rund 145 Millionen Euro Einsparungen durch Senkung der Netztarife**

Der Übergang vom monopolistischen zum liberalisierten Strommarkt hat reibungslos funktioniert, der Wechsel zu einem anderen Stromlieferanten ist für die Kunden unkompliziert und kostenlos, einige neue Stromanbieter haben sich am österreichischen Strommarkt positioniert und auch der Wettbewerb am freien Strommarkt funktioniert. So haben im ersten Jahr Strommarktliberalisierung etwa 50.000 Haushalte, also knapp 2 %, sowie etwa 11 % der Gewerbebetriebe von ihrer freien Wahlmöglichkeit Gebrauch gemacht und haben ihren Stromlieferanten gewechselt. Diese Wechselraten entsprechen jenen in anderen Ländern, in denen der Strommarkt schon längere Zeit liberalisiert ist. So haben beispielsweise in Schweden, wo die Liberalisierung 1996 erfolgte, heute etwa 20 % der Haushalts- und Gewerbekunden einen anderen Stromlieferanten als zu Beginn der Liberalisierung, in Großbritannien sind dies sogar mehr als 30 %.

### **Veränderungen bei den Netztarifen**

Entsprechend der gesetzlichen Aufgabe, die Systemnutzungstarife der Netzbetreiber zu bestimmen, hat die E-Control Tarife in allen Netzbereichen Österreichs geprüft.

Die durchschnittlichen Netztarife in Österreich sanken in den einzelnen Netzbereichen um bis zu 17 %, das bedeutet in Summe Ersparnisse im Ausmaß von rund 145 Millionen Euro pro Jahr. Die Talsohle bei den Netztarifen ist aber sicherlich noch nicht erreicht. Spätestens 2004 wird es zu weiteren spürbaren Netztarifsenkungen kommen. Die E-Control hat daher im Frühjahr 2002 das Projekt „Neue Netztarife“ gestartet. Ziel des Projektes ist es, ungerechtfertigte Unterschiede in der Netztarifhöhe zu beseitigen und eine einheitliche Tarifstruktur einzuführen. Dadurch soll für die Konsumenten einerseits die Vergleichbarkeit der Tarife gewährleistet und andererseits sollen bestehende Barrieren entfernt werden.

## Die Chronologie der Tarifprüfungen

Unternehmen	Inkrafttreten	Durchschnittliche Tarifsenkung	Ersparnis in Mio. EUR
Steweag (im Auftrag des BMWA)	01.10.2001	-17,00%	30,00
Salzburg AG (im Auftrag des BMWA)	01.10.2001	-5,00%	10,40
Grazer Stadtwerke AG	01.01.2002	-13,00%	8,00
Verbund - APG	01.01.2002	-7,50%	10,00
Steweag (Hochspannung)	01.01.2002	-2,00%	3,00
BEWAG	01.04.2002	-12,00%	8,00
Wienstrom GmbH	01.04.2002	-8,40%	31,00
Energie AG OÖ, Ried, Wels	01.05.2002	-10,00%	11,00
Linz Storm GmbH	01.05.2002	-10,00%	5,00
EVN AG	01.06.2002	-4,40%	12,00
Energieversorgung Kleinwalsertal	01.07.2002	-5,44%	1,30
VKW AG	01.07.2002	-2,00%	1,50
Salzburg AG	01.09.2002	-7,00%	10,00
Stadtwerke Klagenfurt AG, KELAG	01.10.2002	-1,26%	0,25
TIWAG	01.10.2002	-3,00%	2,85
Innsbrucker Kommunalbetriebe AG	01.10.2002	-2,50%	0,70

Quelle: E-Control

Österreichweit ist es nicht bei allen Bereichen im Zuge der Netztarifsenkungen zu gleich hohen Einsparungen gekommen. So konnten beispielsweise in der Steiermark vor allem die Haushalte profitieren, während andererseits im Burgenland auch industrielle Abnehmer in den Genuss von günstigeren Netznutzungsgebühren kamen.

## Die Ersparnisse der Haushalte auf einen Blick

### Netznutzungsentgelt und Netzverlustentgelt

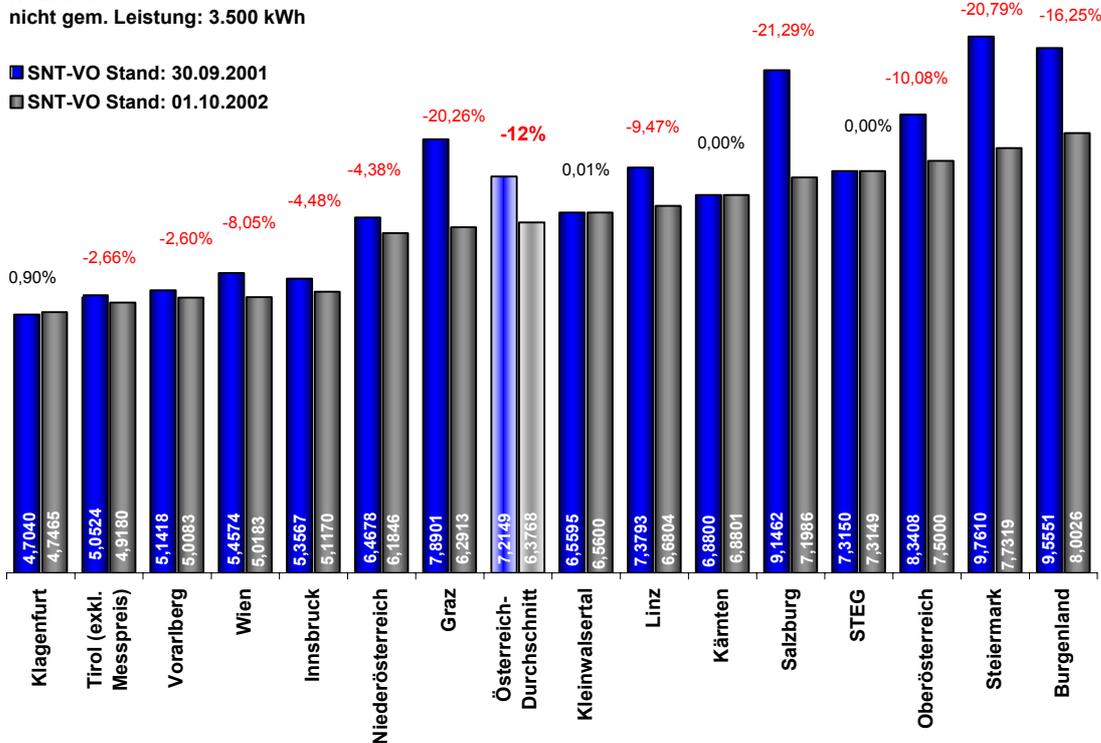
Netzebene 7

nicht gem. Leistung: 3.500 kWh



■ SNT-VO Stand: 30.09.2001

■ SNT-VO Stand: 01.10.2002



## Preisrückgänge durch die Liberalisierung

Durch die Liberalisierung des Strommarktes und den dadurch ausgelösten Wettbewerb sind in allen Verbrauchersegmenten Preisrückgänge eingetreten. Am stärksten haben Industrie- und Gewerbebetriebe profitiert. Es darf dabei in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden, dass für die Beurteilung der gesamten Auswirkungen der Strommarktliberalisierung auch die Preiseffekte miteinbezogen werden müssen, die sich ohne die Liberalisierung ergeben hätten. Ohne der erfolgten Liberalisierung wären in allen Kundensegmenten die Strompreise durchwegs gestiegen.

## Industriebetriebe profitierten

Durch ihre Größe konnten viele Industriebetriebe bereits seit 1999 von der Liberalisierung profitieren. Im Jahre 2002 liegt der durchschnittliche Industriestrompreis um ca. 35 % unter dem Preisniveau, der sich ohne

Liberalisierung ergeben hätte. In absoluten Zahlen ausgedrückt erspart sich somit die Industrie inkl. dem Dienstleistungssektor im Jahr 2002 etwa 540 Mio. EUR. Die Strompreise für große Industriebetriebe sind nach einem jahrzehntelangen kontinuierlichen Anstieg im Zuge der Marköffnung deutlich gesunken. Derzeit liegen für manche große industrielle Abnehmer die reinen Energiepreise sogar unter den Großhandelspreisen.

Ersparnisse durch die Strommarktliberalisierung in Mio. EUR

	1999	2000	2001	2002
Eisen- u. Nich-Eisen – Metalle	15	43	54	56
Chemie	11	22	14	2
Stein- u- Glaswaren	18	43	47	36
Nahrungs- u. Genussmittel	14	35	32	9
Textilien, Bekleidung, Schuhe	6	15	17	15
Papier u. Pappe, Druckerei	27	70	92	91
Maschinen, Elektro, Fahrzeuge	30	79	85	60
Sonstige Sachgüterproduktion	28	78	104	106
<b>Sachgüterproduktion, insgesamt</b>	<b>149</b>	<b>385</b>	<b>446</b>	<b>374</b>
<b>Haushalte</b>	<b>0</b>	<b>95</b>	<b>141</b>	<b>181</b>
<b>Dienstleistungen</b>	<b>0</b>	<b>115</b>	<b>146</b>	<b>167</b>
<b>INSGESAMT</b>	<b>150</b>	<b>595</b>	<b>733</b>	<b>721</b>

Quelle: Kratena 2002/WIFO

### **Vorteile auch für die Haushalte**

Seit 1. Oktober 2001 haben auch Haushalte die Möglichkeit, die Vorteile der Strommarktliberalisierung zu genießen. Um Kunden weiter an das Unternehmen zu binden und somit einen Wechsel zu alternativen Lieferanten zu vermeiden, profitierten Haushaltskunden bereits im Vorfeld der Liberalisierung durch einzelne Preissenkungen. Die Gesamtersparnisse der Haushalte beliefen sich schon im Vorfeld der Liberalisierung auf 95 Mio. EUR. Durch die Liberalisierung sind weitere

Preisrückgänge eingetreten, die nicht zuletzt der Reduktion der Netzentgelte durch die E-Control zu verdanken sind. Zusammengerechnet wird der Liberalisierungsvorteil für Haushalte heuer auf etwa. 180 Mio. EUR steigen.

### **Positive Impulse für die heimische Volkswirtschaft**

Insgesamt hat sich die Strommarktliberalisierung auf die heimische Volkswirtschaft positiv ausgewirkt. Sinkende Energiepreise für die Industrie tragen erheblich zu einer Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte bei. Wäre die Marktöffnung nicht erfolgt, wären es in manchen Wirtschaftszweigen zu Preissteigerungen von 1 % bis 2 % gekommen. Das hätte auch zu einem Anstieg des Konsumpreinsniveaus und so zur Verringerung des real verfügbaren Einkommens der Haushalte geführt. Insgesamt wäre das BIP im Zeitraum 1998 bis 2002 um durchschnittlich 0,2 % jährlich geringer (das entspricht rd. 300 Mio. EUR in Preisen von 1995).

Preissteigerungen in einzelnen Sektoren ohne Liberalisierung in %

	<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>
Papier u. Pappe	0,7	1,6	2,1	2,1
Holzverarbeitung	0,4	1,0	1,3	1,3
Gummi- u. Kunststoffwaren	0,4	0,9	1,2	1,2
Stein- u- Glaswaren, Bergbau	0,4	1,0	1,1	0,9
Textilien, Bekleidung, Schuhe	0,2	0,4	0,5	0,5
Nahrungs- u. Genussmittel, Tabak	0,1	0,2	0,3	0,2
Chemie	0,2	0,4	0,2	0

Quelle: Kratena, 2002/WIFO

Insgesamt kann nach einem Jahr Strommarktliberalisierung eine sehr positive Bilanz gezogen werden. Dieser positive Trend wird sich auch im liberalisierten Gasmarkt fortsetzen.

## **Der österreichische Energiemarkt im europäischen Kontext**

### **Österreich ist Spitzenreiter in der EU – Österreichische Energiepreise können international gut mithalten**

Wien (30. September 2002). - In vielen anderen Ländern der EU ist mit Erstaunen verfolgt worden, dass es in Österreich gelungen ist, das Strommarkt-Liberalisierungsdatum 1. Oktober 2001 planmäßig einzuhalten. Dass nun auch die Gasmarkt-Liberalisierung mit 1. Oktober 2002 planmäßig umgesetzt werden konnte, wird vermutlich wiederum viele in Erstaunen versetzen. In Österreich ist die gänzliche Öffnung der Energiemärkte somit rascher erreicht worden, als es die Zeitpläne der EU-Binnenmarktrichtlinie für Strom und Gas vorsehen. Für die Konsumenten bedeutet dies, dass sie früher als viele andere in den Genuss der Vorteile bei Preis und Serviceleistungen im Strom- und Gasbereich gekommen sind.

### **Der Weg zu einer neuen EU-Richtlinie**

Die Europäische Kommission hat im März 2001 einen Vorschlag für eine beschleunigende Liberalisierung der Energiemärkte Europas (Strom und Gas) angenommen. Grund für diesen Vorschlag war die allgemeine Unzufriedenheit mit der sehr ungleichen Geschwindigkeit, mit der die einzelnen Mitgliedstaaten der EU ihren Markt öffnen, was zu ungleichen Wettbewerbsbedingungen führte. Eine entsprechende Richtlinie soll Anfang 2003 beschlossen werden. Dabei soll festgehalten werden, den Strom- und Gasmarkt für alle gewerblichen Kunden, also nicht für Haushaltskunden, bis 2004 bzw. aufgrund eines Änderungsvorschlages schließlich erst bis 2005, zu öffnen.

### **Österreich ist Spitzenreiter**

Österreich hat dieses ferne EU-Ziel mit der 100%igen Öffnung beider Märkte, sowohl Strom als auch Gas, ab 1. Oktober 2002 erfüllt. Damit ist Österreich neben Großbritannien und Deutschland das einzige (EU-)Land, das seine Energiemärkte vollständig dem Wettbewerb freigibt. Deutschland hat zwar seinen Energiemarkt ebenfalls zu 100% geöffnet, aber nur theoretisch, denn die Praxis zeigt wenig echte Übereinstimmungen mit den tatsächlichen Erfordernissen eines liberalisierten Marktes.

Österreich ist aber nicht nur bei der Öffnung der Energiemärkte Vorreiter, sondern auch bei der tatsächlichen Umsetzung. So lässt die bestehende Richtlinie der EU den Mitgliedsländern die Wahl zwischen einem regulierten Netzzugang oder einem Netzzugang auf Verhandlungsbasis.

	TPA Strom	TPA Gas
<b>Austria</b>	<b>reg.</b>	<b>reg.</b>
Belgium	reg.	reg.
Denmark	reg.	reg.
Finland	reg.	reg.
France	reg.	reg.
Germany	neg.	neg.
Greece	reg.	reg.
Ireland	reg.	reg.
Italy	reg.	reg.
Luxemburg	reg.	reg.
Netherlands	reg.	neg.
Portugal	reg.	reg.
Spain	reg.	reg.
Sweden	reg.	reg.
Uk	reg.	reg.

Abbildung: EU-Vergleich Umsetzung TPA

Der neue Richtlinienvorschlag fordert jedoch einen regulierten Netzzugang mit veröffentlichten Tarifen vor deren Inkrafttreten, wie dies auch in Österreich umgesetzt wird.

### **Vorreiter auch bei der Ökoenergie**

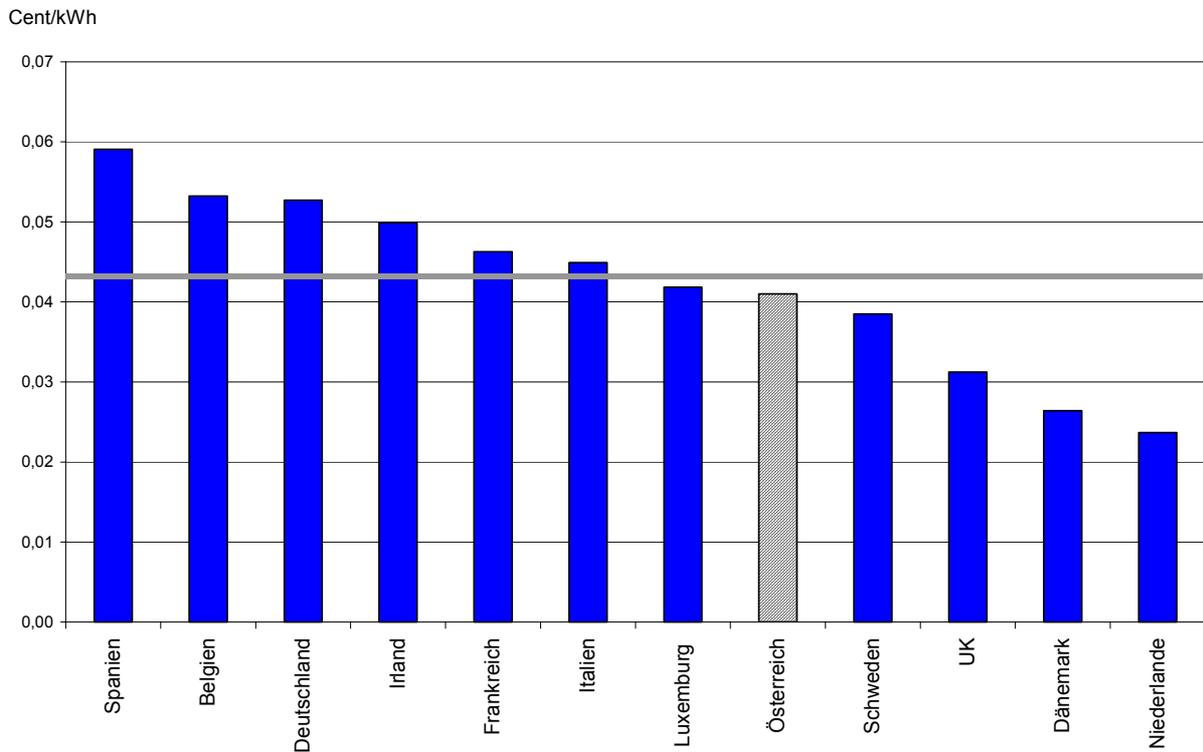
Die Richtlinie der Europäischen Union zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen vom Oktober 2001 sieht als ultimatives Ziel eine Erhöhung der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energiequellen von derzeit 14 auf 22% innerhalb der Gemeinschaft vor.

Österreich ist das erste EU-Mitgliedsland, das die wesentlichen Inhalte dieser Richtlinie bereits in nationales Recht, v.a. durch das kürzlich verabschiedete Ökostromgesetz, umgesetzt hat.

### **Österreich ist auch bei den Preisen international gut**

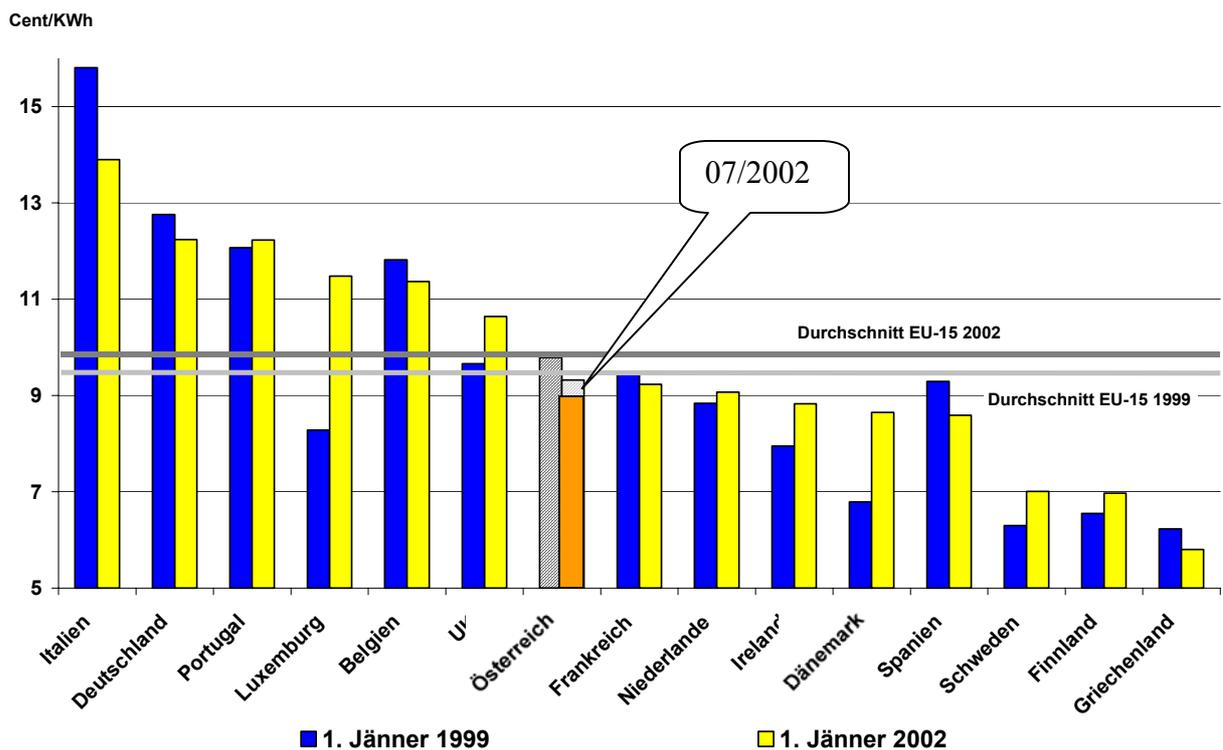
Auch im internationalen Preisvergleich schneidet Österreich dank erfolgter Energieliberalisierung gut ab. Das bedeutet, dass sich die Vorreiterrolle Österreichs durchaus auch in den internationalen Preisvergleichen zeigt. So nimmt Österreich bei den Haushalten im Gasbereich bereits jetzt einen führenden Platz ein, im Strombereich holt Österreich sukzessive auf.

## Haushaltsgaspreise im europäischen Vergleich (4.652 kWh, ohne Steuern und Abgaben)



Quelle: Eurostat

## Haushaltsstrompreise im europäischen Vergleich (3500 kWh, ohne Steuern und Abgaben)



Während in den letzten Jahren in einigen Ländern Preissteigerungen eingetreten sind, sanken in Österreich die Preise. Das haben wir der Strommarktliberalisierung zu verdanken. Während im Jahr 1999 die Haushaltspreise noch exakt dem Europäischen Durchschnitt entsprachen, lagen sie zu Beginn des laufenden Jahres bereits unter dem EU-Durchschnitt. Da im Haushaltsbereich die Netzgebühren einen erheblichen Anteil des Endpreises ausmachen, können auch in den nächsten Jahren durch die von der E-Control durchgeführten Netztarifsenkungen weitere Preisrückgänge erwartet werden.